

Die „gute Seele der Gemeinde“

Der Thomas-Mann-Bibliograph Klaus W. Jonas gestorben

Kein Germanist hat sein Leben und Wirken so sehr in den Dienst der Familie Thomas Manns gestellt und über 60 Jahre in ihrem Geist gewirkt wie der Bibliograph und Sammler Prof. Dr. Klaus W. Jonas. Für Frido Mann war er das „Korrespondenz-Zentrum“ der Familie Mann, sein Kollege Hans Vaaget nannte ihn „die gute Seele der Gemeinde“. Geboren 1920 in Stettin, ging er 1948 mit seiner gleichaltrigen Frau Ilse in die USA, schrieb eine Dissertation über W. Somerset Maugham (1953), wurde Bibliothekar an der Yale University und war von 1957 bis 1988 Professor für deutsche Literatur in Pittsburgh. Seine Hauptwerke sind die fünf Bände (in zwei Sprachen) der Sekundärliteratur zu Thomas Mann aus 100 Jahren (1955-1997), die Bibliographie zu Golo Mann (2003), die monumentale Studie *Die Internationalität der Brüder Mann* (2011) über 100 Jahre Rezeption auf fünf Kontinenten und der noch 2014 erschienene kommentierte Briefwechsel *Drei Generationen Familie Thomas Mann*. Die Deutsche Thomas-Mann-Gesellschaft in Lübeck ehrte ihn 1997 mit der Verleihung der Thomas-Mann-Medaille. Durch die von ihm angeregte Partnerschaft zwischen den Universitäten Pittsburgh und Augsburg gelangte die „Sammlung Jonas“ in die Fuggerstadt, und die vom Ehepaar Jonas 2001 gegründete „Zauberberg-Stiftung zur Förderung der Thomas-Mann-Forschung mit Sitz in München“ unterstützt nicht nur die vierte Generation der Thomas-Mann-Forschung, sondern sorgt in Augsburg mit „Zauberberg-Vorträgen“, wie diesen Sommer von Uwe Tellkamp, für wertvolle Beiträge zur aktuellen Kulturgeschichte.

Thomas Mann selbst war das Ansinnen des 29-jährigen Studenten, seine Sekundärliteratur zusammenzustellen, anfangs nicht ganz geheuer; aber er gab sein Einverständnis und steuerte dem Band *Fifty Years of Thomas Mann Studies* (1955) ein Vorwort bei, das er noch auf dem Zürcher Krankenbett korrigierte. „Monomanische Treulichkeit“ sah er da mit „Bienenfleiß“ am Werk – und so sollte es bleiben. Die Begegnungen mit dem verehrten Autor, in dem er das ‚andere‘ Deutschland repräsentiert sah und von dem er sich viele Einzelwerke persönlich widmen ließ, waren die Sternstunden seines Lebens. Aber auch die vielen Besuche bei „Frau Katia“, wie er sie nannte, in Kilchberg und die philologische Unterstützung Erika Manns bei ihrer Arbeit am Briefwerk des Vaters machten Klaus W. Jonas fast schon zu einem Mitglied der Familie Mann. Freche Briefe von Monika, freundliche von Elisabeth, fragende von Michael Mann gehören dazu. Nur Golo Mann sorgte für einen argen Wermutstropfen, als er im Frühjahr 1984 die zum 75. Geburtstag geplante druckfertige Bibliographie seines Werks kurz vor dem Erscheinen untersagte. Doch Klaus W. Jonas, dieser freundliche Herr, Mimikry seines Vorbilds, Inbegriff eines Hanseaten, bewahrte immer Haltung und Stil.

Dabei war er nicht nur Experte für die Manns, sondern auch für den Kronprinzen Wilhelm, dem er 1962 eine Biographie widmete, und für Pferde. Doch die Schwerpunkte seiner Arbeit waren die Bibliographien, darunter das Standardwerk zu Hermann Broch (1971). Mit Studien zu Rilke, Stefan Zweig, Hermann Hesse, deren Werke er auch in seltenen Ausgaben sammelte, bewahrte er in Amerika etwas aus jenen Zeiten deutscher Kultur, die im Dritten Reich untergegangen war. Die Universität Augsburg betreut die „Sammlung Jonas“ und setzt die Erschließung der Thomas-Mann-Materialien fort.

„Erst war ich immer der Jüngste, nun bin ich unversehens der Älteste geworden“, hat er in den letzten Jahren gesagt. Er hatte, völlig einzigartig, keinen einzigen Feind. In München ist er in der Nacht auf den 2. November im Alter von 96 Jahren gestorben.

Dirk Heißerer